

PSYCHOANALYSE & KÖRPERE

Herausgegeben von Peter Geißler

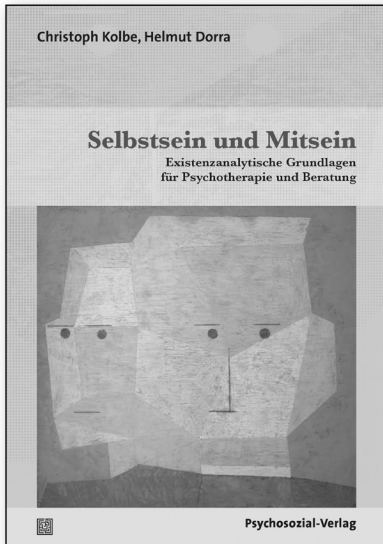




Psychosozial-Verlag

Christoph Kolbe, Helmut Dorra

Selbstsein und Mitsein
Existenzanalytische Grundlagen
für Psychotherapie und Beratung



2020 · 304 Seiten · Broschur
ISBN 978-3-8379-3021-4

Impulse, die zu denken geben.

Wie gelingt Leben im Alltag und miteinander? Wie finden wir zur freien Entfaltung unserer Potenziale, zu eigenverantwortlichem Handeln und zu selbstbestimmter Lebensgestaltung?

Christoph Kolbe und Helmut Dorra stellen sich diesen Fragen. Ins Zentrum ihrer Beiträge rückt dabei stets die Person als freies und dialogisches Subjekt, das sich im Vollzug seiner Existenz zu sich selbst und seinem Sein in der Welt verhält und immer wieder neu verhalten muss. Die Autoren vermitteln anthropologische Grundlagen der Existenzanalyse, die Menschsein in seiner existenzzielen Daseinsweise verständlich machen und die aufzeigen, wie wir mit innerer Zustimmung handeln können.

Walltorstr. 10 · 35390 Gießen · Tel. 0641-969978-18 · Fax 0641-969978-19
bestellung@psychosozial-verlag.de · www.psychosozial-verlag.de

Inhalt

Editorial	5	Auf der Suche nach Schnittstellen zwischen den Weltbildern der Quantenphysik und der psychodynamischen Psychotherapie	88
Interview		<i>Brigitte Görnitz und Thomas Görnitz im Gespräch mit Jochen Willerscheid</i>	
Von »Kinderszenen« zur leibzentrierten interaktionellen Körpertherapie	6		
<i>Dagmar Motzkau im Gespräch mit Peter Geißler</i>			
Hauptbeiträge		Rezensionen	
Ein Hund hat auch einen Körper	35	Angelika Grubner (2018). <i>Die Macht der Psychotherapie im Neoliberalismus. Eine Streitschrift</i> (2. durchgesehene Auflage). Wien, Berlin: mandelbaum	122
Die Einbeziehung eines Hundes in die psychoanalytische Psychotherapie		<i>Bernd Kuck</i>	
<i>Elisabeth Bingel</i>		Manfred Lütz (2020). <i>Was hilft Psychotherapie, Herr Kernberg? Erfahrungen eines berühmten Psychotherapeuten</i> . Freiburg im Breisgau: Herder	127
Beispiel der Initialphase einer Setting-Öffnung	50	<i>Bernd Kuck</i>	
<i>Peter Geißler</i>		Will Davis (2020). <i>Funktionale Analyse. Grundlagen und Anwendungen in der Körperpsychotherapie</i> . Gießen: Psychosozial-Verlag	131
Vergleichsstudie zur Freude in psychoanalytischen Fachzeitschriften der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und in solchen der Erwachsenenpsychotherapie	60	<i>Dagmar Hoffmann-Axthelm</i>	
<i>Günter Heisterkamp</i>		Steven Taylor (2019). <i>Die Pandemie als psychologische Herausforderung. Ansätze für ein psychosoziales Krisenmanagement</i> . Gießen: Psychosozial-Verlag	135
Diskussionsforum		<i>Bernd Kuck</i>	
Fortschritt oder Sakrileg?	83	Impressum	139
Metakommentar zu den Kommentaren (<i>Psychoanalyse & Körper</i> , Nr. 38, 2021, S. 68–87) zum Gespräch zwischen Christina Sogl und Peter Geißler (<i>Psychoanalyse & Körper</i> , Nr. 36, 2020, S. 5–20)			
<i>Thomas Reinert</i>			



Siegfried Zepf, Judith Zepf

Die Geschichte vom Kleinen Hans – Uncovered

Neubetrachtung einer Fallanalyse Freuds



2021 · 186 Seiten · Broschur
ISBN 978-3-8379-3066-5

»Sollte es denn unmöglich sein, unmittelbar am Kinde in aller Lebensfrische jene sexuellen Reigungen und Wunschbildungen zu erfahren [...]?«

***Freud, Analyse der Phobie
eines fünfjährigen Knaben (1909)***

Die Analyse des Kleinen Hans war die erste Anwendung der Psychoanalyse in der Behandlung eines kleinen Kindes und auch die erste Psychoanalyse, die unter Supervision durchgeführt wurde. Sie gehört zu den fünf großen Vignetten, die Freud publizierte, und war von dessen Interesse getragen, bei Kindern sexuelle Wünsche nachzuweisen.

Siegfried und Judith Zepf geben einen Überblick über die bislang ganz unterschiedlichen Deutungen von Hans' Behandlungsgeschichte, ehe sie ihre neue Interpretation vorstellen. Sie argumentieren, dass Freud die Einflüsse der Ödipuskomplexe der Eltern bei der Entwicklung von Hans und bei der Entstehung seiner Pferdephobie vernachlässigte. Unter Einbezug von Laplanches Konzept der rätselhaften Botschaften zeigen sie auf, wie sich über unbewusste Mechanismen elterlicher Projektionen, Verschiebungen und kindliche Identifizierungen das elterliche Unbewusste in die Psyche des Kindes eintragen kann.

Editorial

Psychoanalyse & Körper, Nr. 39, 20(2), 5

<https://doi.org/10.30820/1610-5087-2021-2-5>

www.psychosozial-verlag.de/puk

Die Inhalte dieses Heftes sind vielschichtig. Im Interview mit *Dagmar Motzkau* wird versucht, den Kern unserer spezifischen Form therapeutischer Tätigkeit in Gestalt einer interaktionellen Grundhaltung zu skizzieren. *Elisabeth Bingel* erinnert in ihrem Beitrag daran, dass auch ein Therapiehund einen Körper hat, und wie man denselben, wenn man auf diese Weise arbeiten möchte, auf reflektierte Art und Weise einbeziehen kann. *Günter Heisterkamp* vergleicht in seiner Arbeit Zeitschriftenaufsätze zur analytischen Erwachsenenpsychotherapie mit solchen desselben Jahrgangs zur analytischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und fragt danach, in welchem Umfang und in welcher Art und Weise freudige Phänomene in den jeweiligen Veröffentlichungen berücksichtigt, wie sie erfasst, in welchen Beziehungsmodi sie reproduziert und nach welchem unausdrücklichen Muster sie dargestellt werden. Ich selbst lege anhand eines Beispiels dar, auf welche Weise die »Settingöffnung«, sofern man eine solche Diktion überhaupt benutzen will, vom Sprachlichen hin zur unmittelbaren »Arbeit am Körper« möglich ist. *Thomas Reinert* greift diesen Diskussionsstrang in Form eines Metakommentars auf, indem er die Reaktionen auf das Interview mit Christina Sogl aus Heft 36 reflektiert. *Jochen Willerscheidt* vollendet schließlich die Auseinandersetzung mit der Quantenphysik, zentriert um die Frage, die bereits Freud beschäftigte, ob es diesbezüglich für unser Menschen- und Weltbild fruchtbare Ansatzpunkte geben könnte. Ich wünsche anregende Lektüre.

Peter Geißler